



DER BÄR
UND DAS



SCHNEIDERLEIN

EIN MÄRCHEN. REIME UND BILDER
VON FRANZ STADTMÜLLER



DER BAR
UND DAS



SCHNEIDERLEIN

VON LEONHARDT SCHNEIDERLEIN
VERLAGS-UND DRUCKERIE

Herausgeber: C. Schuchardt, Bad Sooden-Allendorf (Werra)

Grosse-Druck Göttingen CFA 607, 8464, 5000, 11.46, Kl. C



Einst wohnt' in einem Dorf ein Schneider,
Der tüchtig war, — doch trank er leider!
Auch konnt' er fein die Fiedel spielen
Und war daher beliebt bei vielen.

Das Nachbardorf lud ihn oft ein,
Zum Tanz der Musicus zu sein.



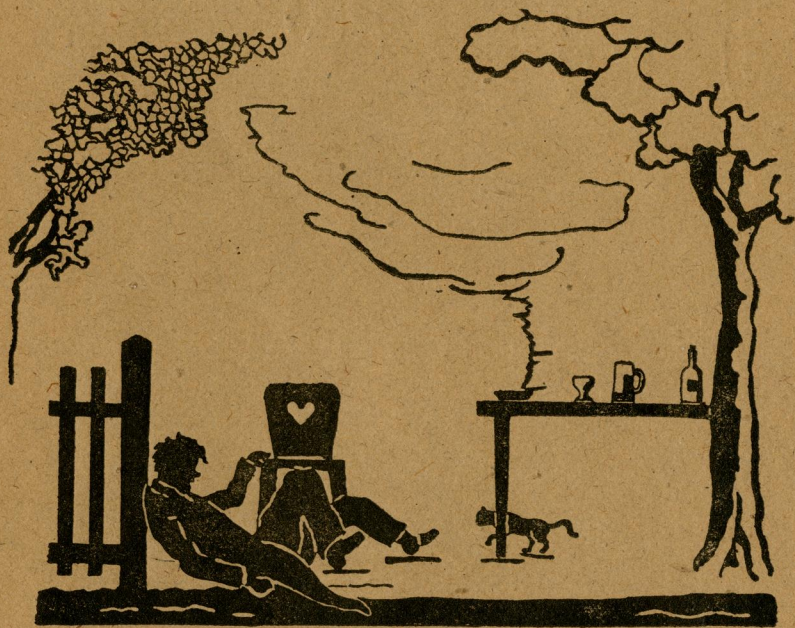
Mit and'ren
spielte er den Paaren,
Doch solches Tun
bringt auch Gefahren!





Denn, statt man Geld gegeben hätte,
Da trank man mit ihm um die Wette
Und lud den trinkbegier'gen Schöpsen
Freigiebig ein zu Bier und Schnäpsen.

So war er einst, total betrunken,
Beim Schluß des Fest's vom Stuhl gesunken;
Und als man ihn dann hochgebracht,
Hat er sich auf den Weg gemacht



Zum Heimatdorf. Im Schwankeschritt

Nahm er nur seine Fiedel mit.



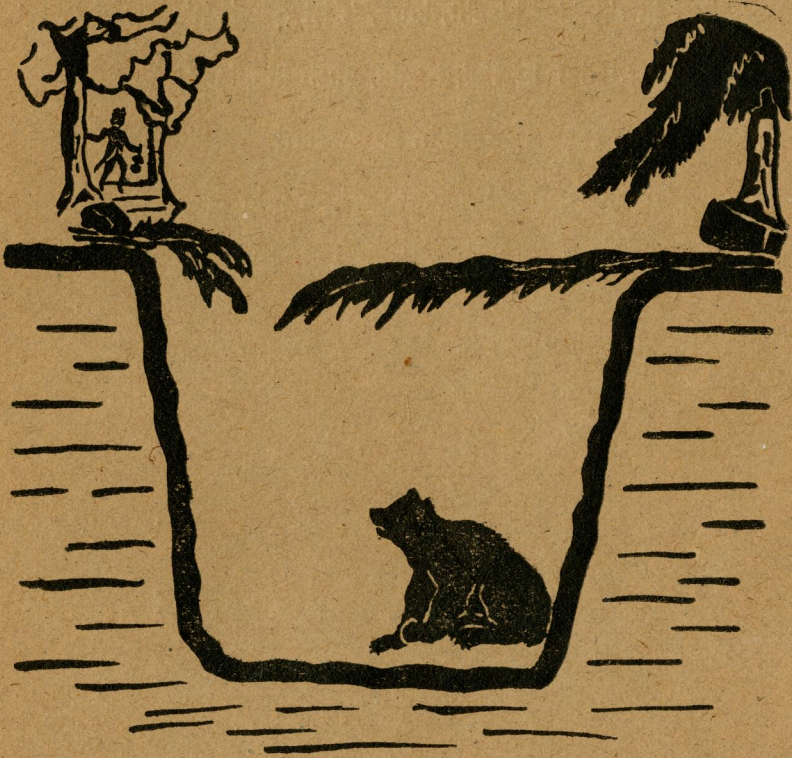
Als er so loszog, war's g'rad zwölfe. —
Im tiefen Wald gab's aber Wölfe



Und böse Bären! Sie zu fangen,
War tagszuvor der Förster g'gangen.
Fallgruben hat er ausgeschippt
Und grüne Zweige d'raufgekippt.



In eine solche fiel ein Bär,
Er kletterte und brummte sehr.
Doch all sein Mühen, Scharr'n und Hüpfen
Half nichts, er konnte nicht entchlüpfen.



Und schließlich setzt' mit trübem Sinn
Er sich ganz still und traurig hin.
— Auf diese gleiche Grube — leider! —
Lief nun der angetrunk'ne Schneider!
Er hat das Loch wohl nicht geseh'n
In dunkler Nacht, kurz, 's ist gescheh'n:
Pardaux! Er fiel, bautz, auch hinein,
Nun saßen sie darin zu zwei'n!
Der Bär, der brummte schon sehr arg,
Dem Schneider ward die Luft schon karg,





Er flehte an den lieben Gott,
Griff unbewußt in seiner Not
Um sich und fand — 's klingt wie gelogen! —
Die Geige und den Fiedelbogen!
Gleich springt er von dem Bär zurück
Und spielt ein lust'ges flottes Stück,

So fein, wie wohl noch nie im Leben,
Als hätt' es Gott ihm eingegeben!
Und sieh' — man hört ja allgemein,
Daß Bären musikalisch sei'n! —
Dem bösen Bären zuckt's im Schwänzchen,
Er hebt sich auf und tritt zum Tänzchen



Von einer auf die and're Tatzen
Und macht dazu ganz seel'ge Fratzen
So tanzt der Bär und spielt der Schneider
Bis zu dem Morgengrauen weiter.
Der Meister Zwirn hat freigegeben
Nicht einen Augenblick! Um's Leben
Hat er die ganze Nacht gezeigt,
Bis sich der Förster hat gezeigt,
Der, seine Gruben nachzuseh'n,
Herauskam. Als ihn Zwirn sah steh'n
Am Grubenrand, rief er: „Ach, Gott,
Herr Förster, schießt den Bären tot!“
Der sieht den Bär'n, nimmt's Schießgewehr,
Legt an und zielt besonders sehr
Genau — und bumms! Ein Rauch und Krach!
Vor Schrecken schreit der Schneider: „Ach!“
„Mir armem Sünder helfe Gott!“ —
Der Rauch wird licht! Der Bär liegt tot!
Der Förster hilft dem Schneider 'raus
Aus jener Grube, und nach Haus'



Rennt hochbeglückt
zu Frau und Kind
Mit seiner Fiedel gar geschwind
Das schwerbestrafte Schneiderlein.

Nie mehr
wollt' er betrunken sein!

Nie mehr
umnebeln sein Gehirn!

Und starb
als braver
Meister Zwirn.



